

1296
10.04.10

Die Unsinkbare

Íhr - geschäftigen - Städte:
Alles - um-stellt!
Eine mächtige - Marionette:
Der nette Mensch - dieser Welt

baut Laster-Laza-rette
für - gigantisches - Geld,
wo der Raucher, der Säufer, der Fette
Ab-lass - er-hält!

Es zieht - eines Schiffs - Silhouette
vorbei, von Feuer - er-hellt,
auf dass es - aus Seh-Not - er-rette,

doch Kurs - auf "*Unter-gang*" - hält,
bis - zuletzt - das kom-plette
Kreuz-Schiff - zer-schellt!

Die Vision des Gedichts entstand unter dem Eindruck der trostlosen Großstadt Frankfurt am 7. April 2010 auf meinem Weg zu einer Podiumsdiskussion nach Hochheim.
Beim Anblick dieser grandiosen Verwirrung kam mir Rilkes Gedicht in den Sinn:

Die Städte aber wollen nur das Ihre
und reißen alles mit in ihren Lauf.
Wie hohles Holz zerbrechen sie die Tiere
und brauchen viele Völker brennend auf.

Und ihre Menschen dienen in Kulturen
und fallen tief aus Gleichgewicht und Maß,
und nennen Fortschritt ihre Schneckenspuren
und fahren rascher, wo sie langsam fuhren,
und fühlen sich und funkeln wie die Huren
und lärmten lauter mit Metall und Glas.

Es ist, als ob ein Trug sie täglich äffte,
sie können gar nicht mehr sie selber sein;
das Geld wächst an, hat alle ihre Kräfte
und ist wie Ostwind groß, und sie sind klein
und ausgehöhlt und warten, dass der Wein
und alles Gift der Tier- und Menschensäfte
sie reize zu vergänglichem Geschäfte.

Und deine Armen leiden unter diesen
und sind von allem, was sie schauen, schwer
und glühen frierend wie in Fieberkrisen
und gehn, aus jeder Wohnung ausgewiesen,
wie fremde Tote in der Nacht umher;
und sind beladen mit dem ganzen Schmutze,
und wie in Sonne Faulendes bespien, -
von jedem Zufall, von der Dirnen Putze,
von Wagen und Laternen angeschrien.

Und gibt es einen Mund zu ihrem Schutze,
so mach ihn mündig und bewege ihn.

Das Stundenbuch. Von der Armut und vom Tode

Das ist der Sinn meines Gedichts: "mündig" zu werden!

Gestaltgebend war noch die Silhouette von Lund, meiner geliebten Universitätsstadt. Jahrhundertlang war der Dom dominierend. Dann wurde er vom neuen Tempel des Lazarets abgelöst, wie Manfred Lutz in seinem geistreichen Buch "Lebenslust" sehr witzig formulierte: "Unsere Vorfahren bauten Kathedralen, wir bauen Kliniken. Unsere Vorfahren retteten ihre Seele, wir retten unsere Figur. Keine Frage, wir haben eine neue Religion: *die Gesundheitsreligion.*"
Auch an Frankfurts Silhouette kommt der Größen- und Rangunterschied zwischen Kirche und Hochhaus zum Ausdruck.

Die Gesundheitsreligion ist aber nur *ein* Götzendienst (*cultura deorum*). Die Gottlosigkeit hat zwei große Götzen geboren: "Geld" und "Wissenschaft", das "Bruttosozialprodukt" und die "Evolution" (nicht als wissenschaftliche Theorie, sondern als faktischen Religionsersatz!): Gemessen an diesen gewaltigen Götzen ist der putzige Gesundheitsgötze geradezu harmlos. Michael Ende hat sie - nach Heidegger - als erster *Dichter* ins Auge gefasst ("Der satanarchäologienalkohöllische Wunschnusch", Hamburg 1989 und "Literatur für Kinder?" *Neue Sammlung. Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft*, 21 (1981) 310 - 316, Rede anlässlich der Verleihung des "Großen Preises der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach 1980", am 28.11.1980.

Gestaltgebend waren natürlich auch Sebastian Brants "Narrenschiff" und der "Untergang der Titanic"!

Die Amerikaner sind zu fortschrittsgläubig, um dieses Jahrhundert-Ereignis geistig verarbeiten zu können: Der Film ist eine bombastische Schnulze, mit vielen Oscars bedacht: ein Selbstlob der Dummheit und des schlechten Geschmacks!
Hier sind die europäischen Regisseure gerufen! Dieses superbe Ereignis als "Turmbau zu Babel" und "Sturz des Ikaros", des großen Herausforderers ("Challenger"), darzustellen, das wäre eine geistige Verarbeitung, die ihm angemessen wäre!

3,1 *Seh-Not*: Unser Lebensstil, d.h. unsere Sicht auf die Dinge, breitet sich über die ganze Erde aus. Die Globalisierung ist nicht nur eine Unart: Sie liegt im Kern unseres Denkens.

Dazu gehört der aufklärerische Ton, mit dem wir andere Kulturen belehren! (*The American Life-Style* ist dabei nur eine Spielart des europäischen, ins Unerträgliche gesteigert! Die Begeisterung, die diese Geisterfahrer bei unserer Jugend auslösen, ist peinlich!)
In Wahrheit ist dieses Schiff selber in Seh-Not, weil ihm der "Doppelblick" mangelt. Dieses Schiff steuert nicht, sondern *ist* gesteuert von dem abendländischen Ereignis der "Wissenschaft".

Wissenschaft ist die faktische Religion unserer Zeit. Ihr Gott heißt "Herrscher". Es geht um die Beherrschung der Dinge und der Menschen. Beherrschung aber beweist sich durch "Herstellung" und "Steuerung".

Zu diesem Zweck muss die eine Welt in zwei Hälften gespalten werden: in Subjekt und Objekt, in Herrscher und Untertan.

In einem zweiten Akt müssen das einmalige Ich, der einmalige Ort und der einmalige Augenblick wegabstrahiert werden. Es sind Störgrößen, denn es geht um die Errichtung eines Reiches von allgemeiner, allgegenwärtiger und ewiger Gültigkeit.

Ohne Zweifel, dieser Religion verdanken wir viele Segnungen: den Alltag, das Verlässliche, alle Kunstfertigkeit, das Handwerk billiger Waren!

Aber diese Segnungen sind teuer erkaufte: Wir opfern ihnen das Heilige: den Augenblick am jeweiligen Ort, uns selbst in unserer Einmaligkeit.

Als erstes gilt es, die extreme Perspektivität dieses Denkens zu durchschauen (*per-spicere*) und ihm einen angemessenen Platz in einem neuen Weltentwurf zuzuweisen. Es gilt, ein neues Sehen zu entwickeln, das durch die Kunst des "Doppelblicks" gekennzeichnet ist:

Mit dem einen Auge sehe ich mich und die Dinge von ihrer möglichen Wiederholbarkeit her. - Mit dem anderen Auge sehe ich alles in seiner wirklichen Einmaligkeit! Sollte es zum Konflikt kommen, dann gebührt der *wahren* Einmaligkeit der Vorrang. Sie ist die Göttin. Die *scheinbare* Wiederholbarkeit sei ihr untertan! (Was wir aber heute bezeugen, ist ein Szenarium, das dem "Aufstand der Engel" gleicht: Luzifer greift nach der Krone!)

Das eine Auge gewinnt seine Erkenntnis durch "Distanzierung", das andere durch "Identifikation"! - Das eine Auge schafft Kunst-*Fertigkeit*, das andere das Kunst-*Werk*. - Das eine Auge bannt. Das andere liebt und lacht.

Das eine Auge des Arztes begreift den Patienten als *einen* unter 6 Milliarden, das andere als *einzig-artiges* Schicksal! Das eine Auge sieht anatomisch, physiologisch, pathologisch, das andere sucht nach Sinn und begreift, dass Heilung Eins-werden einer unheilvollen Teilung bedeutet, und dass dazu ganz wesentlich die *Identifikation* des Arztes mit dem Patienten gehört: hier, in diesem Augenblick! Er muss *sich* in jedem Patienten selber heilen! *Heilung* heißt "Versöhnung"! Das ist eine Gnade wie jedes gelungene Kunstwerk. Die letztliche Wirkungslosigkeit aller Psychotherapien legt von dieser Wahrheit ein lebhaftes Zeugnis ab: Kaum ist das Schema durchschaut, wirkt es nicht mehr, weil es das *Wesen* des Menschen verfehlt: in jedem Augenblick neu geboren zu werden! (Weidelener)

Kurz: Die *Welten*, die uns die beiden Augen hervorzaubern, heißen "Liebe" und "Macht"! Die Bilder beider Augen zu *einem* Bild zu verschmelzen: *Das* ist die Kunst!

Das ist eine alte Geschichte mit unheimlicher Aktualität: "Altes und Neues Testament", "Zeus und Prometheus" sind aus dieser Spannung geboren: Zeugnisse in Holz und Fels!

4,1 *Unter-gang*: das Schiff hält unbeirrt an seinem Kurs fest. Nirgendwo zeigt sich eine Wende. Das geht schon aus der aufreizenden Monotonie hervor, mit der das Kling-Gedicht nicht nur das Reimschema, sondern auch die Endsilben beibehält. Bei den Terzinen wäre eine Wende angesagt, ein Einhalt, eine Einsicht! *Nichts* dergleichen in Sicht! Es geht - mit Volldampf - weiter! Ganz ungeachtet aller Warnung spult es sein Einerlei ab: bis - zum bitteren - Ende!